

Die politische „Flurbereinigung“

Unternehmen „Himmler“ - „Ueberfall“ auf Gleiwitzer Sender von Nazis inszeniert

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 30. November (SNB).

In der Vormittagssitzung nimmt als Anklagevertreter für die USA Oberst A men das Wort, der das Gericht bittet, den ersten Zeugen der Anklage, Generalmajor Erwin Lahousen, vernemen zu dürfen. Nach dem Einspruch der Verteidigung, der von dem Hauptankläger Jackson zurückgewiesen wurde, wird der Zeuge in den Gerichtssaal geführt. Der Zeuge muß einen Augenblick lang neben der Anklagebank verharren, bis er zum Zeugenstand weitergehen kann. Er vermeidet offensichtlich, die Anklagen anzusehen, während einige von ihnen, darunter Keitel, Jodl, Göring und Heß ihn unverschämte musern.

Lahousen ist im Jahre 1895 in Wien geboren, Berufssoldat und an der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt ausgebildet worden. Er hat den vorigen Weltkrieg als Leutnant und Oberleutnant der Infanterie mitgemacht und ist 1920 von dem Hauptankläger Kriesschule geschickt worden, um dort zum Generalstabsoffizier ausgebildet zu werden. 1933 übernimmt er das Amt eines Nachrichtenoffiziers, das der deutschen Abwehr entspricht. Nach dem Anschluß wird er von der deutschen Wehrmacht in dieselbe Position übernommen und arbeitet unter der Leitung von Canaris, dem damaligen Chef der Abwehr. Er hat in dieser Funktion verschiedentlich Kontakt mit Keitel gehabt, einige Male auch mit Jodl, und hat auch an einigen wenigen Besprechungen mit Hitler und Ribbentrop teilgenommen.

A men: Welcher Art waren die Ziele des Unternehmens Canaris-Gruppe? Der Zeuge antwortet: Die Haltung von Canaris war etwa die: Es ist nicht gelungen, diesen Angriffskrieg zu verhindern, der das Ende Deutschlands, unser Unglück und unsere Katastrophe bedeutet. Schlimmer aber wäre noch ein Triumph des Hitlerregimes, das muß verhindert werden. Die Gruppe war keine Organisation im technischen Sinne.

A men: Hat Canaris sich über die Anwendung von Gewalt in Polen geäußert?

Lahousen: Diese Methoden wurden besprochen und fanden eine natürliche und selbstverständliche Ablehnung aller. Um seine Aussagen in bezug auf die Einzelheiten sicher zu machen, hat der Zeuge Einsicht in sein Tagebuch von Canaris genommen, an dem er selbst mitgearbeitet hat. Der Zweck dieses Tagebuches war ausdrücklich der, dem deutschen Volk und der Welt zu zeigen, wie die deutschen Leute, die die Geschicke des deutschen Volkes in dieser Zeit gelenkt haben, schuldig wurden.

Kurz vor dem Fall Warschau, am 12. September 1939, fanden im sogenannten Führerzug Besprechungen mit Canaris statt, an denen teilweise auch der Zeuge teilgenommen hat. Bei diesen Aussprachen waren ferner anwesend Ribbentrop, Keitel und Jodl.

Der Zeuge berichtet über eine Unterhaltung zwischen Canaris und Ribbentrop, Ribbentrop gab Erläuterungen über die Zielsetzung der

Freundenkundgebungen in Jugoslawien

Moskau, 2. Dezember (SNB) In ganz Jugoslawien fanden anlässlich der Gründung der liberativen Volksrepublik Festlichkeiten und Freudenkundgebungen statt. In vielen Städten wurde dieses festliche Ereignis mit Geschützsalven begrüßt.

deutscher Kriegsführung im polnischen Raum und in der Ukraine. In derselben Richtung sprach auch Keitel. Hierbei wurde sofort von dem Zeugen ein Aktenstück angelegt. Als Canaris Bedenken gegen das Bombardement Warschaws äußerte, und insbesondere auf die außenpolitischen Folgen hinwies, antwortete ihm Keitel:

„daß diese Maßnahmen von Hitler und Göring direkt festgelegt worden waren, und daß er selbst darauf keinen Einfluß gehabt hätte.“

In demselben Gespräch warnte Canaris vor Maßnahmen, wie die bevorstehenden Erschießungen und Ausrottungsmaßnahmen gegen die polnischen Intellektuellen, den Adel und die Geistlichen. Canaris sagte, für diese Methoden würde die Welt noch einmal auch die Wehrmacht verantwortlich machen. Darauf erwiderte ihm Keitel, daß diese Dinge bereits von Hitler entschieden seien, und daß der Führer ihm habe wissen lassen, daß,

wenn die Wehrmacht nicht damit einverstanden sei, er ihr SS, Polizei und andere Organe beordnen würde, die diese Aufgaben durchzuführen hätten.

In der Ende 1932 von der „Deutschen Friedensgesellschaft“ herausgegebenen Broschüre „Giftgas über Deutschland“ finden wir die nachstehenden Zeilen, die einen letzten verzweiferten Aufruf an die damalige Staatsführung und das deutsche Volk darstellen:

„Schämt ihr euch nicht, Politiker, Volksführer!

Für wen habt ihr zu sorgen — für die „Belange“ der Stahlheer, „Vaterland“ oder für die Millionen Volksgenossen, die am Florieren der Rüstungsindustrie und des Wehrgedankens nicht interessiert sind? Stellt ein paar Dutzend Verbrecher und Wahnsinnigen in Gummizellen zu sperren, steckt ihr ganze Völker in Gummizellen! Ein paar Hasardeure bedrohen das Schiff der menschlichen Gesellschaft. Stellt ihnen das Handwerk zu legen, legt ihr lieber die ganze Besatzung mit Greis und Weib und Kind in Korkwesten und Gummiringe — mitten im Weltmeer! — und beruhigt sie und euch damit, daß sie nun geschützt wären!

Schämt ihr euch nicht, Menschen,

stumpfsinnig beiseitezustehen, während ein kleiner operbereiter Vortrupp sich todesmutig dem allgemeinen Verbrechen und Verbrechern entgegenwirft? Wenn ein Strohschuppen brennt, mag ein Eimer Wasser reichen. Helte aber kistert unter der ganzen Menschenvöllei Unsere Forderungen sind zu gewaltig! Nun nicht wir sind es, die Forderungen stellen, die Zeit stellt sie an uns! Wer sein Volk liebt, wer ein ganzer Mann ist, packt mit an! Feiglinge, Eineranderseiler, Duckmäuser, Schwätzer, Untertanen können wir dabei nicht brauchen. 1914 haben die Vaterländer der weißen Rasse alle Bluthunde der Bestialität und des Zerstückens von der Kette gelassen; sie haben sie nicht wiedereinfangen und bändigen kön-

nen. In rasendem Taumel schrickt sich Europa zum letzten Akt der Selbsterstörung an, um den Glanz seiner großen Kultur und Geschichte im Sumpfe von Blut, Hysterie und Schuld erbärmlich, jämmerlich, verächtlich zu beenden.

In unsere Hand ist die „Würde der Menschheit“ gegeben. Hinter jedem von uns steht die Stimme eines geliebten Menschen, die gestern aus Stahlgewittern vergeblich nach uns rief, vor jedem von uns ein Kind, das morgen in Gas und Flammen hilflos verschwinden soll. Aus Werk, Kameraden! Werden wir schaffen? Nein — solange wir zweifeln und fragen. Ja — wenn wir allesamt den ganzen Glauben und den ganzen Willen einsetzen, alle falsche Duldsamkeit und Menschenfurcht abtun — und handeln.“

Haben wir damals gehandelt? Nein! Der größte Teil des deutschen Volkes hat diesen Aufruf in der Broschüre, die in hunderttausenden von Exemplaren verbreitet worden ist, nicht beherzigt, sondern ist den Verbrechern und Wahnsinnigen nachgelaufen. Der Taumel der Selbsterstörung ist jetzt über Deutschland hinweggegangen, wie bereits seinerzeit prophetisch vorausgesehen.

Von den wenigen, die sich den Verbrechern entgegengeworfen haben, sind nur einzelne übriggeblieben. Aber die politischen Hasardeure und verbrecherischen Rüstungsindustriellen befanden sich zum größten Teil in den Händen der Alliierten. Das deutsche Volk erwartet zuversichtlich, daß der Militärgerichtshof in Nürnberg diesen Hauptkriegsverbrechern die gerechte Strafe diktiert wird, damit der Wiederaufbau Deutschlands ungestört und befreit von diesen Elementen vor sich gehen kann.

Oskar Blume.

Keitel wiederholte einen Ausdruck Hitlers, wonach diese Maßnahme eine politische „Flurbereinigung“ sei.

A men: Über welche Maßnahmen war

nach Keitel bereits Einigung erzielt worden?

Lahousen: Ueber das Bombardement von Warschau und die Erschießungen der vorher bezeichneten Gruppen in Polen.

Wie der Aufstand inszeniert wurde

Auf Befragen des Anklägers gibt der Zeuge Auskunft über die Pläne und die Ziele einer möglichen Zusammenarbeit mit sogenannten ukrainischen Gruppen. Lahousen erklärt, nach einer Richtlinie von Ribbentrop forderte Keitel Lahousen Chef Canaris auf, in der galizischen Ukraine eine Aufstandsbewegung hervorzurufen, die das Ziel hätte, die Juden in Polen auszurotten. Nach diesem Gespräch im Arbeitswagen des OKW fand eine Unterredung mit Ribbentrop statt, in der dieser sagte:

Der Aufstand muß derart inszeniert werden, daß alle Gehölze der Polen in Flammen aufgehen und alle Juden totgeschlagen werden.

Der Anklagevertreter fragt nun: Ist die Abwehr aufgefordert worden, im polnischen Feldzuge Hilfe zu leisten?

L: Diesem Unternehmen wurde der Name „Unternehmen Himmler“ gegeben.

A men: Welcher Art war die gewünschte Hilfe?

L: Im August 1939 erhielten die Abteilungen 1 und 2 den Auftrag, polnische Uniformen, Ausrüstungsgegenstände, Soldbücher für Himmler bereitzustellen. Diesen Auftrag erhielt Canaris vom Wehrmachtführungsstab, Abteilung Landesverteidigung. Diese Ausrüstungsgegenstände sollten lediglich von uns bereitgestellt werden, und sie wurden dann von einem SS- oder SD-Mann abgeholt. Der Zeuge sagt dann weiter darüber, daß seine Dienststelle erst später, als der Wochenbericht über den angeblichen Angriff polnischer Einheiten auf deutsches Gebiet einlief, einen Verdacht über die Verwendung dieses Materials bekam. Später sagte Canaris,

daß mit diesen Uniformen Insassen von Konzentrationslagern ausgerüstet wurden, die

dann den angeblichen Angriff gegen den Sender Gleiwitz durchführten.

Er habe immer Interesse für Einzelheiten dieses dunklen Vorganges gehabt, aber erst nach der Kapitulation habe er im Krankenhaus durch einen SS-Hauptsturmführer gehört,

daß selbst die SD-Männer, die in der Aktion eingesetzt waren, umgelegt worden sind.

Der Zeuge berichtet weiter, daß im Winter 1940 in Anwesenheit von drei Abteilungschefs eine Besprechung stattfand, in welcher Canaris bekanntgab, daß er bereits seit einiger Zeit von Keitel bedrängt wurde,

eine Aktion zur Beseitigung des französischen Generals Weygand zu unternehmen.

Mit dieser Aufgabe war die Abtötung des Zeugen betraut. Der Zeuge schildert, wie er sich dieser Aufgabe mit Unterstützung von Canaris entzog.

Sodann kommt der Zeuge auf die Fragen der Behandlung der russischen Kriegsgefangenen zu sprechen. Diese Aussagen des Zeugen bringen augenscheinlich erregende Einzelheiten über barbarischen Verbrechen, die an den russischen Kriegsgefangenen verübt worden sind und über ihre Urheber aus Tageslicht. Im Jahre 1941, bald nach dem „Ueberfall“ auf die Sowjetunion, fand eine Besprechung in Anwesenheit des Generals Reinicke, des damaligen Chefs des allgemeinen Wehrmachtes statt.

Gasperi bildet Regierung in Italien

London, 2. Dezember (SNB).

Der britische Rundfunk meldet, daß der Vorsitzende der Christlich-Demokratischen Partei, Gasperi, den Versuch einer Regierungsbildung in Italien übernommen hat, nachdem alle bisherigen ähnlichen Versuche gescheitert sind. Alle sechs Parteien des Betrügnis-Komitees sind mit Gasperi als Ministerpräsident einverstanden.

An dieser Besprechung nahmen ferner teil, der

Obergruppenführer Müller vom Reichssicherheits-Hauptamt sowie Hauptmann Bräuer von der Wehrmachtdienststelle für Kriegsgefangene, der Zeuge selbst und Canaris. Lahousen schildert auf Befragen nach der Kompetenz von Müller, daß dieser „zuständig war für die Exekution von russischen Kriegsgefangenen“. Die Besprechung hatte den Zweck, die Befehle über die Behandlung von russischen Kriegsgefangenen zu kommentieren, zu erläutern und zu begründen. Der Inhalt dieser Befehle umfaßte zwei Gruppen von Maßnahmen,

1. die Tötung von „Kommissaren“ der Roten Armee;
2. die Tötung aller Elemente unter den russischen Kriegsgefangenen, die nach einem Aussondungsverfahren der Sicherheitsdienstes als aktive Träger der bolschewistischen Weltanschauung „anzusehen wären“.

Die Basis dieser Befehle wurde von General Reinicke dahingehend erläutert, daß dieser Krieg eine Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen sei, und daß daher der Rotarist nicht als Soldat im Sinne der Soldaten unserer westlichen Gegner aufgefaßt und behandelt werden dürfe.

Nach diesen Ausführungen des Zeugen wurde die Sitzung vertagt.



Der Prozeß gegen die Kriegsverbrecher in Nürnberg — Bild aus dem Gerichtssaal

Tatsachen

Es gibt heute genug Menschen, die sich nur schwer auf den Boden der Tatsachen stellen wollen. Das ist die Ursache für die vielen, die mit ihrem Fühlen und Denken noch vollkommen in Vergangenes eingespinnen sind und nicht einsehen wollen, daß wir in einer neuen Zeit leben, die andere Menschen fordert, als sie es bisher gewohnt waren.

Relchardts Garten

Relchardts Garten, den meisten Hallensern unter dem Namen „Bürgerpark“ bekannt, bietet eine Erinnerung an Goethe, die vom Magistrat der Stadt Halle zum Anlaß genommen wurden, demnachst einen Goethe-Gedenkstein an einer besonders schönen Stelle zu errichten.

Verteilung von Oel

Die Verbraucher der Stadt Halle erhalten ab Donnerstag, dem 6. Dezember auf die Fettabschnitte der Dekade III ihrer Lebensmittelkarten ab dem 1. November 1945 in voller Gewichtsmenge des Kartenaufdrucks.

Keine neuen Treibgas-Fahrzeuge

Die Straßenverkehrsredaktion teilt mit: Wie festgestellt wurde, haben Fahrzeugbesitzer aus ihren mit Generatoren versehenen Fahrzeugen die Gas-Erzeugeranlage ausbauen lassen, und zwar zu dem Zwecke, die Fahrzeuge zur Umstellung auf Treibgas anzumelden. Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Maßnahmen unzulässig sind, auch wenn sie zweckmäßig, da die Treibgasanlage eine derartige Freizügigkeit keinesfalls zuläßt.

Die Straßenverkehrsredaktion, die ihre Diensträume Alter Markt 1-3 hat, ist neuerdings unter der Sammelnummer 7111 zu erreichen.

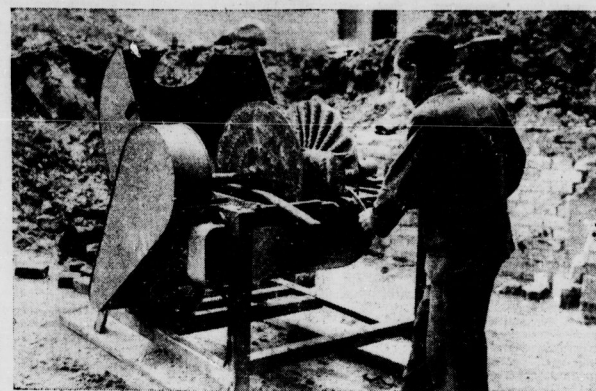
Ilse Meudtner tanzt in Halle

Als erste Veranstaltung wurde von der Ortsgruppe Halle des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands am Sonntag eine Tanzmatinee mit Ilse Meudtner im Saal der Oper gegeben. War wirklich ein „Leichtsinnesiges Englein“ vom Himmel zu uns auf die Erde gekommen, um ein über die Maßen begeistertes Publikum mit „Menschlichen Kapriolen zu ergötzen“?

Erfindergeist im Dienste des Wiederaufbaues

Maschnelles Abputzen der aus Trümmern anfallenden Mauersteine

Unser Berichterstatter hatte Gelegenheit, der Vorführung einer Mauerstein-Abputzmaschine vor den zuständigen Stellen der Provinzial-Verwaltung beizuwohnen und sich von der außerordentlichen Verwendung derselben zu überzeugen.



Der Konstrukteur beim Einführen eines Mauersteins

lassen hat. Ihre schnellste Beseitigung ist die vorrangigste Aufgabe. Nach dem Einmarsch der alliierten Truppen befähigte sich Ernst Guhra mit diesem Problem. Seine Absicht war die Konstruktion einer Maschine, die den Bauschaffenden das Abputzen der Mauersteine erleichtern und beschleunigen sollte.

Die Maschine ist halbautomatisch. Ihre Stundenleistung beträgt zur Zeit 170 Mauersteine. Durch eine bereits konstruierte Verbesserung kann die Stundenleistung um 50 Prozent erhöht werden.

Einige Winke für die „Langsamem“

Fuhrgepanne im Verkehr

Vom Autodienst der Provinz Sachsen — Straßenverkehrsredaktion — wird uns geschrieben: Innerhalb des Verkehrswesens spielen auch die Fuhrgepanne eine äußerst wichtige Rolle. Sie müssen planvoll in die Steuerung des Transportraumes eingegliedert werden; sie müssen sich aber auch zugleich selbst in die Ordnung dieses Verkehrs einfügen.

Besonders ist bei dem Abbiegen darauf zu achten, daß nach links stets im großen Bogen gefahren werden muß. Viele Verkehrsunfälle sind durch das plötzliche rechtwinklige Abbiegen nach links entstanden.

Straßenseite gehalten werden. Auch Pferde-fuhrwerke müssen bei Dunkelheit wieder ausreichend und vorschriftsmäßig beleuchtet werden. Das zu beachten ist besonders wichtig.

Alles in allem: Auch der Führer eines Pferde-fuhrwerkes ist verpflichtet, sich mit den einschlägigen Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung vertraut zu machen. Tut er nicht, so gefährdet er sein Leben und das Leben anderer Verkehrsteilnehmer und gefährdet Fahrzeuge, die heute schwer ersetzliches Gut vorstellen.

Erfassung der Umsiedler

Alle Personen, die nach dem 1. September 1939 ihren bisherigen Wohnort freiwillig oder gezwungen verlassen haben und zur Zeit in Halle wohnen, werden vom Statistischen Amt aufgefordert, sich bei der zuständigen Bezirksverteilungsstelle in der Zeit von 8.30 bis 12.30 Uhr bis spätestens 8. Dezember zu melden.

Diapositivwerbung in Kinos

Auf Anordnung der sowjetischen Militäradministration unterliegt die Diapositivwerbung in den Kinos, Varietés und in den Unterhaltungsstätten mit sofortiger Wirkung einer Genehmigungspflicht. Die Besitzer dieser Unternehmen werden angewiesen, ab sofort jede Diapositivwerbung einzustellen und die Diapositive zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen.

Halle—Berlin im Postomnibus

Am vergangenen Freitag wurde die neue Kraftomnibuslinie Halle—Berlin eröffnet. Pünktlich um 7 Uhr fuhr die erste Fahrt los. Ueber Wittenberg, Treuenbrietzen, Beitzlich dann über die Autobahn und über die Avus führte die Fahrt bis Berlin (Leipzig Platz), wo der Omnibus um 9.45 Uhr eintraf.

Eine Fahrt, die mit der Eisenbahn sonst nur in zwei bis drei Tagen zurückgelegt werden kann, konnte somit in einem Tage erledigt werden. Der Postdirektion gebührt für die Einführung dieser Fahrt größte Anerkennung, stellt sie doch einen wesentlichen Beitrag zur Erleichterung des Wirtschaftslebens dar.

Nürnberg Prozeß im Schulunterricht

Der Leiter des hallischen Schulwesens, Stadtschulrat Bernhardt, hat die Lehrerschaft sämtlicher Schulen der Stadt Halle angewiesen, dem Nürnberger Prozeß gegen die nazistischen Kriegsverbrecher größte Aufmerksamkeit zu schenken. Danach ist der Inhalt der Verhandlungsberichte täglich im Unterricht zu behandeln.

In den Höheren Schulen oder in den Berufsschulen wird der Stoff eine andere Verwertung finden als beispielsweise in den unteren Klassen der Volksschulen. Aber auch hier wird er dem Verständnis der heranwachsenden Jugend nahegebracht werden.

Erste Friedens-Weihnachtsferien

Die Weihnachtsferien sind in diesem Jahr vom Präsidenten der Provinz Sachsen auf die Tage vom 23. Dezember 1945 bis 1. Januar 1946 festgelegt worden. Am 22. Dezember, dem letzten Schultag, findet voller Unterricht statt. Am 2. Januar 1946 beginnt der Unterricht wieder zu den üblichen Schultagen.

Krankhafte Titelesuchen

Es gibt heute immer noch Leute, die der Meinung sind, daß sie ihren verstorbenen Angehörigen auch nach dem Tode ihre früheren, einmal besessenen militärischen Titel nachwerfen müssen. So erscheinen z. B. in gedruckten Traueranzeigen — oder Nachrichten noch häufig Zusätze wie „Generaloberstleutnant a. D.“ usw. Ja, es kommt sogar vor, daß man noch „Hofräte a. D.“ von Gnaden irgend eines Duodezländerchens finden kann.

Vielleicht hat der Verstorbene selbst weniger Wert auf diesen Titel gelegt und bleibt den Hinterbliebenen „die traurige Pflicht“, diese militärischen Titel und landesherlichen Gunstbezeichnungen für die Nachwelt ins rechte Licht zu rücken.

Konzert des Volksorchesters

Am Sonntag fand im großen Saal des „Volkspark“ unter der Mitwirkung der Hallischen Bläservereinigung ein Konzert des Volksorchesters Halle statt. Die Leitung hatte der Dirigent des Volksorchers, Herbert Schulze.

Am Beginn der Veranstaltung stand der „Russische Trauermarsch zum Gedenken der Opfer des Faschismus“ von Herm. Scherchen. Damit war das Thema gegeben; denn die weiteren Liedvorträge des Chors standen fast ausschließlich in einer Beziehung zur heutigen Zeit. Ob es Landvats „Der Schmied“ (Gemischter Chor) oder „Die jungen Arbeiter“ von Gerster (Männerchor), immer wieder klang der (feste Willen) und der eisernen Mut zum Aufbau einer neuen Zeit aus den einzelnen Vorträgen.

an des Gute und Ewig-Schöne — können sich nur diejenigen zur Aufgabe machen, die wie Meudtner sich dazu stark genug, wuß dazu berufen, fühlen. So sehen wir denn auch in ihr und durch sie die Kunst einer Berufenen.

Ueber den Werdegang Ilse Meudtners von ihrer zunächst rein sportlichen Betätigung bis zur Tanzkunst werden uns folgende Einzelheiten mitgeteilt: In der Berliner Schiller- u. Schale wurde sie Schülerin der großen Tänzerin Vera Skoroniell, die in fanatischer Eigenliebe nur ihrer Kunst lebte. Durch die Triumpfschule, die mit ihrer vielseitigen Ausbildung die SchülerInnen von Solotanzabend, und nach vier Wochen beendet stand ihr Programm.

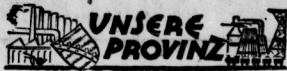
In diese Zeit fällt auch ihre erste Besetzung mit Halle. Der hallische Tanz-Wettbewerb in Darmstadt war die nächste Etappe ihrer künstlerischen Laufbahn. Der Aufgabekreis innerhalb des Opernensembles als erste Solotänzerin füllte sie nicht aus, sie wollte tanzen und immer wieder neue Kräfte in sich. In Darmstadt trat sie in einem Solotanzabend, und nach vier Wochen beendet stand ihr Programm.

Proben in einem Gymnastik-Studio in Halle ergab sich eines Tages die Notwendigkeit, daß Ilse Meudtner noch irgendeinen Tanz einstudieren müsse. Die Melodie war schnell gefunden, Ilse Meudtner improvisierte, und so entstand der Tanz des Fliegenpilzes „Ein Männlein steht im Walde“.

Nach kurzer Tätigkeit mit Jens Keith als Partner in Essen gelang der große Sprung: Die Berufung an die Staatsoper Berlin. Für schöne Jahre wurde von großen Aufträgen die freitragende Schaffenskraft gemästert worden, folgten, dann kam der Tag, an dem die Staatsoper nur noch aus düsteren Ruinen bestand. Ilse Meudtner wies die Protektion der Gehobenen ganz Europa ab und wandte sich die ausländischen Konzertdirektoren fanden auch so den Weg zu ihr. So feierte diese Künstlerin auch in den letzten Jahren, den Jahren des deutschen Chaos, Triumph auf Triumph im Ausland, weil ihre Kunst nicht hohl und oberflächlich ist, sondern weil sie aus der Tiefe ihrer Empfindungen heraus ihre Tänze formt und die Menschen aus dem Alltag emphebt. Wenn auch die allein bewegungs-mäßige Element ihre Tänze durchdringt, so finden wir doch zumeist eine ausdruckreiche Thematik. Doch lehnt sie ab, eine tänzerische Philosophie zu schaffen, die Inhalt ihrer Tanzbewegungen allgemeinverständlich menschlich. Aus der Heiligkeit ihres Wesens liebt Ilse Meudtner die narodistische Pantomime, doch dürfen ihre Empfindungen in ihrer thematischen Tänzen, wie z. B. der „Hymne“ (nach Bach) oder der „Ballade vom irischen Glück“ (Chopin) einen reicheren Ausdruck finden.

Besonders zu erwähnen ist die Hallische Bläservereinigung, die sich aus den Herren Ulrich (Flöte), Freudenberg (Oboe), Hosse (Klarinette), Karl (Fagott) und Held (Horn) zusammensetzte. Mit dem „Bläser-Quintett Es-Dur“ von Reicha und der Suite „Aus Litauen“ von Laurichskus gab sie der Veranstaltung eine gut angepaßte Abwechslung.

Unter der bewährten Leitung von Herbert Schulze wird sich der Volksorchesters Halle einen größeren Wirkungskreis zu sichern wissen und seine Mitgliederzahl noch wesentlich steigern.



Die Neuregelung des Versicherungswesens

Von dem infolge der Niederlage Deutschlands eingetretenen Verlust fast aller Vermögenswerte sind naturgemäß auch die Versicherungsunternehmen betroffen worden, so daß sie auf die Dauer nicht mehr instande sind, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Es ist daher ein völliger Neuaufbau des Versicherungswesens erforderlich. Um eine einheitliche Regelung in Übereinstimmung mit der Zentralfinanzverwaltung für die sowjetische Besatzungszone herbeizuführen, ordne ich für die Provinz Sachsen in Abänderung meiner Verordnung über die Gründung der Sach- und Lebensversicherungsanstalt der Provinz Sachsen vom 15. September 1945 folgendes an:

1. Mit Ausnahme der Krankenversicherung, die gesondert geregelt werden wird, der örtlichen Tierversicherungsvereine a. G. und der Firmensparkassen ist die Betätigung von Versicherungsunternehmen, die nicht von mir zum Geschäftsbetrieb zugelassen worden sind, innerhalb der Provinz Sachsen verboten.
2. Gegen diesen Verbot abgeschlossen Verträge sind nichtig.
3. Versicherungsschutz außerhalb der Sozialversicherung darf innerhalb der Provinz Sachsen nur bei der Sach- und Lebensversicherungsanstalt der Provinz Sachsen oder bei einer von mir zum Geschäftsbetrieb zugelassenen Versicherungsgesellschaft oder bei anderen Versicherungsunternehmen genommen werden.
3. Nicht von mir zugelassene Versicherungsunternehmen dürfen auf Grund von Versicherungsverträgen, die am 6. Mai 1945 in Kraft waren und sich auf Personen, die in der Provinz Sachsen wohnen oder auf Wagnisse, die sich in der Provinz Sachsen befinden, erstrecken, weder Beiträge einziehen noch Versicherungsleistungen gewähren. Dies gilt auch für die Kleinlebens- und Zeitschriften-Besteherversicherung.
- Bei dem seit dem 6. Mai 1945 abgeschlossenen Versicherungsverträgen solcher Versicherungsunternehmen, die keine Zulassung nach § 2 erhalten, haben die Versicherungsunternehmen die Wahl, die Verträge der Sach- und Lebensversicherungsanstalt der Provinz Sachsen oder einer neu zugelassenen Versicherungsunternehmung zu übertragen.
4. Die Sach- und Lebensversicherungsanstalt der Provinz Sachsen oder eine neu zugelassene Versicherungsunternehmung erhält den auf die Zeit nach der Übernahme der

Theater in Eisleben

Die Berliner Künstler brachten wiederum ein neues Stück vor das Eislebener Publikum, und zwar die Schwankoparodie „Frauen haben das gern“ von Walter Kollo. Wenn auch das Stück als solches wieder in musikalischer noch in textlicher Hinsicht etwas für verwöhnte Theaterbesucher ist, so hat es durch seine ausgezeichnete Inszenierung und seine Grotteskomeik doch einen großen Erfolg beim Publikum errungen, das in punkto Lachen voll auf seine Kosten kam.

Im Mittelpunkt der Handlung stand der Stieglitz Paul Lindemann, der hier seine Vielseitigkeit als Komiker, Tänzer und Sänger bestens zur Geltung bringen konnte. Die Maske im ersten Akt war äußerst gelungen und sehr wirkungsvoll der Kontrast seiner dunklen, unheimlichen Gestalt mit der hellen und des Bühnenbildes. Und bei seinen Tänzen, die schon an Akrobatik grenzten, rauschte der Beifall unter dem Gelächern des Publikums immer wieder auf. Auszeichnung unterstützt wurde er von Ewald Gerda, Lindemann als Ilse und von Heinz Schien als Fabrikant Sebold, der auch für die Inszenierung und die Tänze verantwortlich zeichnete und für alle Leistungen volles Lob verdient.

Dora Ludin und Waltraud Henke trugen ebenso wie Walter Bergmann und Helmut Adorjan ihr Bestes zum Gelingen des lustigen Spieles bei. Auch die Damen Eva Girsch, Linde Baeker und Rosemarie Reinhardt wären noch lobend zu erwähnen. Die Ausführung des reizenden Bühnenbildes (Johann Streubel) durch das Atelier Lehmann war auf der kleinen Bühne auch eine Leistung für sich. Das Publikum amüsierte sich köstlich und dankte immer wieder mit reichem Beifall. Ti.

Wir machen Musik, nannte sich ein großer Bunter Abend, den das Bürgertheater Eisleben mit Berliner Künstlern unter der Leitung von Walter Heine durchführte. Heinz Schien war am 1. Oktober 1945 im Spielplan. Herzhaftem Humor die Künstler des Abends vor. Es spielte ein Operettenorchester unter der Leitung von Franz Köhn. Eva Hergert sahen wir zu Beginn mit einem temperamentvollen russischen Tanz.

Den „Musette-Walzer“ aus „la Bohème“ sang Waltraud Henke mit ihrem geläufigen Sopran und auch mit den Melodien aus dem Zarewitsch gefiel sie recht gut. Wir lachten mit Lutz Körner, dem lustigen Hamburger Jung“ von Derwart. Der wertvolle Helmut Lehmann sang „Dunkelrote Rosen“ und lobte den „Chianti Wein“, während Vera Ludin in einem Chanson ihre „brennenden Wünsche“ bekannte.

Paul Lindemann machte der entzückenden Gerda Uhlenbrock einen Heiratsantrag mit Musik. „Mädel kletzt kein“ spielte sie dem „Grafen von Luxemburg“. Ein Sketch „Mondscheinsonnenserie“ sorgte für die nötige Heiterkeit. Gisela von Strombeck tanzte aus Bayers „Puppenfest“ den Harlekin und — mit Eva Hergert vereint — den Walzer von Brahms. Nach einem kleinen Gesangsstück wurde getragen von Heinz Schien und Paul Lindemann verabschiedete sich das Ensemble mit der „Berliner Luft“.

Mereburg eröffnet Konsum-Genossenschaft

Die Arbeiterschaft von Stadt und Kreis Mereburg hat wieder ihr eigenes Grundgesetz mit der Großbäckerei und dem Zentrallager übernommen. Die Eröffnung der ersten Verkaufsstelle erfolgte am 1. Dezember. Die gesamte werktätige Bevölkerung begrüßt diesen Schritt. Es ist in einem Hinblick auf die politische Vergangenheit zeigte er die Fehler auf, die von der Arbeiterschaft begangen worden waren. In logischer Reihenfolge schilderte er die Geschehnisse der Vergangenheit. Er warnte eindringlich vor der Reaktion und forderte äußerste Wachsamkeit aller Anführer.

Zielgeroda. Der Ortsverein der SPD veranstaltete eine öffentliche Versammlung, in der Landrat Koch aus Eisleben sprach. In seiner Rede wies Genosse Koch darauf hin, daß bald die Zeit gekommen ist, wo eine Vereinigung der SPD und KPD nicht mehr im Wege stände. Der Versammlung waren sich gleichfalls darüber einig.

Hergold. Die SPD veranstaltete eine öffentliche Einwohnerversammlung, welche unter dem Thema der Genossenschaftsfrage stand. Nach einem Referat des Genossen Pauly, Eisleben, wurden die Anwesenden aufgefordert, den Konsumgenossenschaften beizutreten.

Weißfels eröffnet eine Tauschzentrale

Wie in anderen Städten, so ist auch hier in Weißfels eine Tauschzentrale als Tauschstelle für Neu- und Gebrauchswaren aller Art eröffnet worden.

Es handelt sich hierbei nicht um ein Handelsgeschäft, sondern um eine Stelle, an der Gegenstände, die im Augenblick nicht gebraucht werden, umgetauscht werden können. Selbstverständlich müssen diese Sachen gut erhalten sein.

In dieser Tauschzentrale wird es nach einer gewissen Anlaufzeit alles geben, was man sich denken kann. Bekleidung für Damen, Herren und Kinder, Schuhwaren, Pelze, Hüte, Mäntel, Möbel, Haushaltswaren, Bildhandwerkzeug und sämtliche anderen Artikel des täglichen Bedarfs.

Neben dem bedingten Tauschverkehr (Einlieferung eines Gegenstandes mit Forderung auf eine bestimmte Tauschware) wird der freie

Der Tabak in der Wirtschaft

Der Raucher, der geduldigte Steuerzahler — Tabakanbau dringend notwendig

Von Werner Petschke
Zigarette, die aus rein deutschen Rohtabaken hergestellt ist, nicht ganz einverstanden erklären. Obwohl die Tabakkulturen im Laufe von Jahrzehnten den hiesigen Klima- und Bodenverhältnissen entsprechend verbessert und die Veredelung seitens der Tabakverarbeiter und Mischtabak seine Verwendung. Unsere deutschen Zigaretten wurden aus nicht weniger als 20 Sorten Orienttabaken gemischt.

Um also die deutsche Tabakindustrie wieder in Gang zu bringen und den deutschen Einfuhr von Rohtabaken aus dem Ausland anzuweisen. Es läßt sich noch nicht übersehen, wie sich der

Aufruf zur Mitarbeit am Zeitgeschehen

Das Presse-Referat der Provinzialverwaltung ruft alle journalistisch und schriftstellerisch Tätigen in der Provinz Sachsen zu reger Mitarbeit auf. Diese Mitarbeit kann nebenberuflich, aber auch hauptberuflich erfolgen. Es werden befähigte Kräfte aus allen Wissensgebieten gesucht, für die Arbeit kultureller Angelegenheiten ebenso wie für wirtschaftliche, soziale, literarische oder journalistische Theoretiker und Praktiker sind gleichermaßen willkommen.

Wer Willens ist, sich an der Arbeit am Zeitgeschehen, auf welchem Gebiete auch immer, aktiv schriftstellerisch oder journalistisch einzusetzen, wird aufgefordert, sich mit einem kurzgefaßten Lebenslauf und einigen Stiprosen an die Provinzialverwaltung, Presse-Referat, Halle (S.), Willy-Lohmann-Straße 6a, zu wenden.

künftige Handel mit dem Ausland gestalten wird, im Vordergrund steht dabei die Frage der Beschaffung von eingeführten Rohtabaken für den heimischen Bedarf. Es ist zu hoffen, daß die Beendigung des Krieges mit Japan dürfte, den Weg von Niederländisch-Indien nach Amsterdam, dem kontinentalen Rohtabakmarkt, bald wieder freimachen und damit sich wiederum freibewegen können wir hoffen, daß unsere Tabakimporteure bald wieder Gelegenheit gegeben wird, dort als Käufer aufzutreten, denn nur so könnte dem Publikum Genüge getan werden, um dieses wieder in den Genuß von Tabakwaren zu setzen. Immerhin wird der Tabakanbau hierzulande in großem Ausmaß gefördert werden müssen. Eine lohnende Aufgabe für unsere Landwirtschaft.

stellt der Provinz Sachsen vom 26. September 1945 wird aufgehoben.

§ 8. Ueber die Durchführung der im Vorstehenden angeführten Maßnahmen ergibt die nachfolgende eine besondere Durchführungsverordnung.

§ 9. Verstöße gegen diese Verordnung werden nach § 140 des Gesetzes über die Aufsicht der privaten Versicherungsunternehmen und Beusparksassen vom 6. Juni 1931 in der Fassung des Gesetzes vom 5. März 1937 mit Geldstrafe oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 10. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Halle (S.), den 26. November 1945.
gez. Dr. Hübener, Präsident der Prov. Sachsen, gez. Siwert, 1. Vizepräsident.

Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Neuregelung des Versicherungswesens

§ 1. Private Versicherungsunternehmen können zum Geschäftsbetrieb im Rahmen der Neuordnung des Versicherungswesens in der Neuordnung der privaten Versicherungsunternehmen und Beusparksassen vom 6. Juni 1931 in der Fassung des Gesetzes vom 5. März 1937 zugelassen werden. Voraussetzung ist:

1. daß sie ihre Tätigkeit auf das Gebiet der Provinz Sachsen beschränken.

2. daß sie Versicherungsverträge nur in solchen Zweigen abschließen, bei denen keine Pflichtversicherung besteht.

§ 2. Die bis zum 6. Mai 1945 abgeschlossenen Lebensversicherungsverträge ruhen. Debetoren für solche Versicherungen werden Beiträge für die Versicherung nicht mehr leisten dürfen. Ihre endgültige Abwicklung bedarf einer späteren gesetzlichen Regelung. Ausgenommen davon sind Versicherungen, die nach dem 6. Mai 1945 abgeschlossen wurden und die nach dem 6. Mai 1945 abgeschlossen Versicherungsverträge zu. In beiden Fällen können diese Verträge auf Neuversicherungen umgestellt werden, wenn die nach § 2 der Verordnung zugelassenen Versicherungsunternehmen berechtigt sind.

§ 3. In der Sach- und Unfallversicherung dürfen auf Grund von Verträgen, für die bis zum 6. Mai 1945 Beiträge entrichtet worden sind, keine Schadensleistungen gewährt werden für Schäden, die seit dem 6. Mai 1945 eingetreten sind. Die bisherigen Versicherungsunternehmen, sofern seit dem 6. Mai 1945 die Verträge abgeschlossen und Beiträge dafür bezahlt worden sind. Als abgeschlossen gelten solche Verträge, die vor dem 6. Mai 1945 entstanden und Beiträge nach dem 6. Mai 1945 entrichtet wurden.

§ 4. Ab 1. Oktober 1945 sind bei der Sach- und Lebensversicherungsanstalt der Provinz Sachsen entsprechend deren Allgemeinen Versicherungsbedingungen gegen Feuer, Blutschlag, und Explosionsgefahr die in der Verordnung vom 6. Mai 1945 (Feuerpflichtversicherung) genannten Gebiete zu versichern.

§ 5. Nach dem Ablauf des 30. September 1945 erlöschen die bei den bisherigen Versicherungsunternehmen für die gleichen Gebäude schon bestehenden Versicherungen. Die bisherigen Versicherungsunternehmen haben an die Anstalt die seit dem 6. Mai 1945 entrichteten Beiträge zu zahlen. Die Beiträge, die seit dem 6. Mai 1945 entrichtet wurden, sind dem 6. Mai 1945 entrichtet wurden. Soweit seit dem 6. Mai 1945 noch keine Beiträge entrichtet worden sind, hat der Versicherungsnehmer diese bis zum 1. Oktober 1945 unmittelbar an die Sach- und Lebensversicherungsanstalt der Provinz Sachsen zu zahlen.

§ 6. Die Haftpflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter erstreckt sich auf den Halter von Kraftfahrzeugen oder Anhängern, die ihren regelmäßigen Standort in der Provinz Sachsen haben.

§ 7. Die am 1. Oktober 1945 in Kraft befindlichen Haftpflicht-Versicherungen für Kraftfahrzeughalter gehen mit Wirkung von diesem Tage auf die Sach- und Lebensversicherungsanstalt der Provinz Sachsen über, die in die Rechte und Pflichten aus den Kraftfahrzeug-Haftpflicht-Versicherungen tritt. Die Beiträge, die seit dem 6. Mai 1945 entrichtet wurden, sind dem 6. Mai 1945 entrichtet wurden. Soweit seit dem 6. Mai 1945 noch keine Beiträge entrichtet worden sind, hat der Versicherungsnehmer diese für die Zeit ab 1. Oktober 1945 unmittelbar an die Sach- und Lebensversicherungsanstalt der Provinz Sachsen zu zahlen.

§ 8. Die am 1. Oktober 1945 in Kraft befindlichen Hagelchadenversicherungen gehen mit Wirkung von diesem Tage auf die Sach- und Lebensversicherungsanstalt der Provinz Sachsen über, die in die Rechte und Pflichten aus den Hagelchadenversicherungen tritt. Die Beiträge, die seit dem 6. Mai 1945 entrichtet wurden, sind dem 6. Mai 1945 entrichtet wurden. Soweit seit dem 6. Mai 1945 noch keine Beiträge entrichtet worden sind, hat der Versicherungsnehmer diese für die Zeit ab 1. Oktober 1945 unmittelbar an die Sach- und Lebensversicherungsanstalt der Provinz Sachsen zu zahlen.

§ 9. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Halle (Saale), den 26. November 1945.
gez. Dr. Hübener, Präsident der Prov. Sachsen, 1. Vizepräsident.

Verlag und Druck: „Volksblatt“, Druckerei und Verlagsgesellschaft, Braunschweig, 7. Telefon Nr. 211. — Ausschrieb für die Redaktion des „Volksblatt“ Halle vom 7. November 1945. — Druckkosten der Redaktion 15-10 Uhr.

